Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Vierter Jahrgang. No. 40.

Sonnabend, den 1ten Octbr. 1803.

Eine Partie hinter der Michaelis-Kirche bei Breslau.

Unsre frommen Vorfahren thaten nicht Unrecht, friedliche, reizende Plätze,*) wie den auf unserm Michaelis-kirch-

*) Die erste steinerne Kirche auf diesem Platze wurde von dem verdienten Peter Vlast schon im zwölften Jahrhundert angefangen und von dem Graf Jaxa von Serbien vollendet. Da die Vinzentiner hier in der Nähe ihr Kloster hatten, so erhielten sie die Aufsicht über die Kirche. Da im Jahr 1529 das Stift aus Furcht vor einem Einfall der Türken in die Stadt verlegt und das hiesige Klostergebäude niedergerissen wurde, traf auch die Kirche dasselbe Schicksal. Daß man aber bei den ersten günstigen Zeitumständen auch an die Wiederaufbauung der Kirche dachte, läßt sich von dem Geist der damaligen Zeit erwarten. Wirklich baute der Prälat des Stifts George Skultetus schon 1597 sie auf demselben Platz wieder auf und weihte, als Weihbischof beim hiesigen Dohm, sie 1609 selbst ein. Auf den Kirchhof werden die aus den Parochien von Vinzenz und Mathias zur Erde bestattet.

kirchhofe in der Odervorstadt, der Obhut jener höhern unsichtbaren Beschützer zu heiligen, an welche uns in dieser Woche die Festlichkeiten der Kirche erinnern. Es ist auf solchen Stellen, als ob uns ihr Geist umschwebe, als ob ein heiliger Schauer unsre Herzen in fromme Empfindungen einwiege, unsre Thränen abtrockne und wonnige Bilder der Zukunft vormale.

Das Kupfer liefert eine Ansicht der genannten Michaelis=Kirche und ihrer reizenden Umgebungen von dem hinterwärts liegenden Damme aufgenommen, welcher zur Landstraße hinführt. In der Nähe dieser hier sichtbaren Gebäude stand das alte Vinzentkloster, wovon wir im nächsten Blatte eine treue Abbildung liefern werden und noch sind hier und da einige Trümmer desselben bei dem hier links einzeln stehenden Hause wahrzunehmen. Das stehende Wasser, welches auch in dem heißesten Sommer nicht austrocknet und durch unterirrdische Quellen seinen Absatz erzeugt, giebt der Partie ein mahlerisches Intereße.

In dieser Gegend ließe sich vielleicht mancher wichtige Ueberrest aus der alten Zeit auffinden, wenn man sich Mühe gäbe, ernstlich darnach zu forschen. Wenigstens schläft hier und auf dem benachbarten Kirchhofe so mancher unser würdigen Vorfahren, der es verdient, daß wir sein Andenken ehren.

Mag die Zeit verwüstend toben
Durch die schöne Schöpfung hin:
Bleibt in ihrem Sturm doch oben
Sympathie und Brudersinn;
Für Unsterblichkeit erkoren,
Strebt ihr sanfter Hang empor;
Steiget jung und neugebohren
Selbst aus Grüften einst hervor.

Schlum=

Schlummert früh entschlafne Brüder
Eu're Winternacht vorbei,
Unser Bund war fest und treu.
Schlummert sanft! Wir sehn uns wieder!

S u w o r o w.

(Fortsetzung.)

Paul II welcher Suworow, der so lange Katharina lebte, ihn gar nicht zu bemerken schien, nicht liebte, aber ihn doch wegen der Anhänglichkeit des Heeres an ihn fürchtete, bestätigte bei seiner Thronbesteigung ihn zwar in allen Würden, schickte ihm aber nach einiger Zeit Befehle zu, durch welche er bei seinem Heer ebenfalls die Neuerungen einführen sollte, mit welchen Paul sich nur zu gern beschäftigte. Suworow gewohnt den Soldaten alle nur mögliche Freiheit zu gestatten, war so wenig gesonnen, die kaiserlichen Befehle zu vollziehen, daß er sich sogar erlaubte darüber zu scherzen. Der Soldat brachte Suworows Einfälle in Lieder, die er sang, wodurch die kaiserlichen Verordnungen nur noch lächerlicher wurden, z. B.

Der Puder ist kein Pulver,
die Locken nicht Kanonen,
der Zopf kein Bajonett.

Der Kaiser, bald davon unterrichtet, befahl Suworow, alle seine Würden nieder zu legen. Suworow, um diesen Befehl dem Heere selbst bekannt zu machen, ließ es in Schlachtordnung stellen. Vor der Linie wurde eine Pyramide von Pauken und Trommeln aufgeführt. Als ein gemeiner Grenadier gekleidet,

 aber

aber mit allen seinen Orden, den Bildnißen der Kaiserin und Joseph des 2ten dekorirt, redete Suworow jetzt zu seinen alten Kameraden und nahm auf eine sehr rührende Art Abschied von ihnen. Darauf legte er den Helm, seine Scherpe, Muskete, die Uniform und alle wirkliche Dienststücke auf die Pyramide als eine Trophee. „Kameraden, sagte er zuletzt, es wird vielleicht eine Zeit kommen, wo Suworow wieder unter euch tritt; dann wird er diese Zeichen, die er euch jetzt zurück läßt, und die er stets bei seinen Siegen trug, wieder zurück nehmen.“ Die Soldaten waren gerührt, unwillig, murrten und seufzten. So entfernte sich Suworow und bezog ein Haus, das er in Moskau hatte. Auch hier schien er dem mistrauischen Kaiser noch zu nahe zu seyn; Paul befahl ihm, sich weiter weg auf ein elendes Dorf zu begeben. Ganz gleichgültig fragte Suworow, wie viel Zeit ihm erlaubt sey, seine Sachen in Ordnung zu bringen? „Vier Stunden.“ O das ist zu viel Gnade! rufte er aus: Suworow braucht nur eine Stunde. Sogleich legte er sein Gold und seine Kostbarkeiten in ein Kästchen und ging fort. Eine Reisekutsche stand schon an der Thüre. „Wenn Suworow in die Verbannung geht, sagte er, braucht er keine Kutsche; er kann ja in einem solchen Wagen hinfahren, worin er an Katharinens Hof oder zu seinem Heere sich begab. Bringt mir eine Kibitke.“ Der Offizier mußte so mit dem alten Feldmarschall 500 Werste machen. Die Kibitke ist im Sommer ein sehr unbequemes Fuhrwerk; Suworow aber reiste nicht anders, indem er auf der Matratze in seinen Mantel gehüllt lag. In dem Verbannungs-

orte

orte war Suworow von allem Umgange abgeschnitten und unter genauer Bewachung.

Nach einiger Zeit schien der Zorn des Kaisers sich gelegt zu haben; er schrieb an ihn. Ein Kurier händigte ihm des Kaisers Brief ein. Die Aufschrift war in großen Buchstaben: „an den Feldmarschall Suworow."

Dieser Brief ist nicht an mich, sagte Suworow ganz kalt: wäre Suworow Feldmarschall, so würde er nicht in ein Dorf verbannt und bewacht werden: man müßte ihn an der Spitze des Heeres sehen. Der Kurier bot alle Beredsamkeit auf, ihn zu bewegen, die Depesche anzunehmen, vergebens. Paul ließ seinen Verdruß darüber nicht merken, befahl aber ihn genauer zu bewachen.

Doch rufte er ihn bald darauf nach Petersburg, und gab ihm den Oberbefehl über das gegen Frankreich abgeschickte rußische Heer, eine Ehre, welche Suworow immer für seinen höchsten Wunsch erklärte und dessen Erfüllung ihn jetzt zu verjüngen schien. Mutter, hatte er zu Katharinen oft gesagt, laß mich nur gegen die Franzosen marschiren. Suworows Haß gegen diese Nazion, die er Rebellen und Königsmörder schimpfte, ging so weit, daß er die Soldaten exerziert hatte, wenn er kommandirte: Marsch auf die verfluchten Franzosen! zwei Mal mit dem Bajonett zu stoßen und das dritte Mal tief in die Erde, und es darin umzukehren. Auf dieser Reise zeigte er seine Andacht, seine Verehrung der Geistlichen und sein sonderbares Benehmen, welches oft ans närrische gränzte, so sehr, daß die Höfe und andre Personen vom Range, die er besuchte, mehrmals in große Verlegenheit mit ihm geriethen.

Su-

Suworow war bisher unüberwindlich gewesen und Massena war der einzige General, der ihn zum Rückzuge zwang. Dieser geschah zwar mit Ueberlegung und geringem Verlust, aber es kränkte den noch nie geschlagenen Greis so tief, daß sein ganzes Wesen mürrisch und traurig wurde, daß er jeden hart behandelte, und selbst die östreichischen Generale, so gar den Herzog Karl nicht schonte. Er mochte seine Soldaten nicht mehr sehen und von ihnen nicht mehr gesehen werden. Krank kehrte er nach Petersburg zurück, wo bald darauf Gram und Alter ihn verzehrten.

Paul, der ihm den Ehrennamen Italskoi beilegte, befahl, daß man ihm dieselbe militärischen Ehrenbezeugungen machte, wie dem Kaiser und daß er für den größten Feldherrn aller Zeiten, aller Völker und aller Länder sollte gehalten werden; und Paul war es, der ihn durch die Zurückrufung vernichtete.

Weinhannsens Mord- und Raubbande.

Hanns Liemann Weinbrenner, auch Weinhanns genannt, und seine Frau Barbara Wilde, sonst Kinderfreßerinn genannt, wurden mit ihrem 14jährigen Sohne wegen vieler Verbrechen 1661 den 17. April in Wohlau hingerichtet. Sie hatten 13 Jahr lang in der dasigen Gegend gestohlen, angezündet und gemordet. Der Vater bekannte 34 Diebstähle, wovon mehrere mit Einbruch geschehen waren. Die dasige fürstliche Rentkammer z. B. hatte er erbrochen, wobei er ein langes weißes Hemde über seine Kleider gezogen, um als Gespenst Furcht einzujagen, sich aber auch mit einem großen Messer versehen hatte, um Nothfalls

zu

zu morden, wenn er gegriffen würde. Er gestand seiner 19 Mordthaten, worunter die gräßlichste die Abschlachtung seines eigenen Kindes ist. Gleich nach der Geburt desselben hieb er ihm den Kopf ab, schnitt ihm den Leib auf und nahm das Herz und Eingeweide heraus. Den Kopf und die Eingeweide begrub er, aber der Leib und das Herz wurde gekocht und von Vater, Mutter, Sohn und der Mutter Bruder gefressen. Auch die Herzen von einer genothzüchtigten und hernach ermordeten Magd und die von drei Kindern hatten sie verzehrt, die sie den von ihnen erschlagenen schwangern Weibern ausgeschnitten hatten.

Die Mutter bekannte überdem Blutschande und der Sohn, Sodomiterei getrieben zu haben.

Hanns Hahn, meist Schrammhanns genannt, wie die übrigen fast alle von Wohlau gebürtig, und dessen Weib nebst ihrem Eidam Georg Wilde oder Wampe Görge genannt, gehörten noch zu dieser Bande. Schrammhanns war in Zduny noch am Pfingsttage öffentlich zum Abendmahl gewesen und wurde dabei von einem Bürger erkannt. Sie gestanden theils einzeln, theils mit einander in Breslau, Bernstadt und Lauban Brand gestiftet, unzählige Diebstähle verrichtet und 40 Personen ermordet zu haben; worunter auch drei schwangere Weiber, deren Kinder sie aus dem Leibe genommen und die Herzen derselben theils gefressen, theils nebst den Händen derselben bei sich getragen, pulverisirt, und dieses Pulver in Bier geworfen, und selbst getrunken hatten, um dadurch beherzt zu werden und vor Entdeckungen sich zu sichern. Andere hatten sie von diesem Bier trinken laßen, in der Meinung, diese würden ihnen nachkommen; dann wollten

ten sie sie ermorden. Welch eine gräßliche Mischung von empörendem Aberglauben und Unsinn!

Diese wurden in demselben Jahre den 16ten Jun. hingerichtet.

Der Verruchteste dieser Bösewichter, der Weinhanns, wurde in der Stadt sechsmal mit glühenden Zangen gerissen, dann auf die Richtstätte geschleift, gerädert und geviertheilt. Sein Weib wurde mit zwei glühenden Zangen gezwickt und enthauptet. Dem Sohn wurde der Kopf abgeschlagen. Ihre Körper wurden zuletzt verbrannt; die zum Feuer verurtheilte Stute war schon todt. Hahn und Wilde wurden viermal mit glühenden Zangen gezwickt, auf die Richtstätte geschleift, an Arm und Füßen gerädert, dann über ein mäßiges Feuer auf ein Kreuz gesetzt, wo sie $\frac{3}{4}$ Stunden lang geschmaucht wurden, bis sie starben.

Ihre Brandsäulen und Kreuze standen noch 50 Jahre zum Andenken ihrer abscheulichen Greuelthaten.

Da während der Hinrichtung ein Gerüst mit vielen Menschen einbrach, wandte sich Hahn noch mit Lächeln danach um. Wilde kehrte sich, als er auf dem Kreuze saß, noch zu seinem Schwiegervater mit den Worten um: Vater, dazu bringt ihr mich. Dieser antwortete ihm blos: Schweig nur still. Wildes Vater lebte noch und da, ob man ihn gleich nicht überführen konnte, niemand zweifelte, daß er um seiner Kinder Bosheit gewußt habe, mußte er der Hinrichtung beider zusehen, und er that es, ohne ein Zeichen von Betrübniß zu geben. Er ward darauf des Landes verwiesen.

Liebeszauber.

Liebe, Liebe,
durch den Zauber deiner Triebe
schufst du mir manch Freudenfest.
Ach! du hast mir auch der Thränen
durch ein hoffnungsloses Sehnen
und der Seufzer gnug erpreßt!

Aber weise
that mit dir die Lebensreise,
wer im Busen fühlt ein Herz.
Ha, dein himmlisches Entzücken
tilgt in Schäferaugenblicken
allen jahrelangen Schmerz!

Könnt' ich hassen,
lieblos böse Wünsche fassen,
deren sich nur Rachsucht freut:
alle Pein, der Hölle Flammen
faßt' ich in den Fluch zusammen:
Leben ohne Zärtlichkeit!

H..sch..r.

Die Erbschaft des Würdigsten.

In Bassora, einer großen Handelsstadt in Irak, lebte ein Kaufmann, mit Namen Jusup. Er hatte einen sehr reichen Oheim, der kinderlos war. Als dieser sich dem Tode nahe fühlte, ließ er Jusup zu sich rufen: Lieber Vetter, sagte er zu ihm, da mir Gott keine Kinder hat geben wollen, so habe ich dich immer mit Vergnügen als meinen Sohn angesehn. Du hast durch deine Sitten und deinen Fleiß dir mein ganzes Zutrauen erworben. Ich habe dich längst zum Erben meines ganzen Vermögens bestimmt und ich bin gewiß,

daß

daß du meine Reichthümer gut anwenden wirst. Aber ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß dieses mein Vermögen je zertheilt werde und einem Erben einst zufalle, der dessen nicht werth sey. Du hast 3 Söhne, ich will nun, daß nach deinem Tode nur der würdigste unter ihnen der einzige Besitzer meines Vermögens werde. Dies ist eine geheime Bedingung der Erbschaft. Auch habe ich die Veranstaltung getroffen, daß nach deinem Tode drei der angesehensten Greise jedesmal den würdigsten Einwohner der Stadt zum Erben desselben erklären sollen.

Jusup wurde durch den Tod des Onkels bald ein sehr reicher Mann. Jeder, der sah, wie viel Gutes er damit stiftete, wie vieler armen Waisen Vater er wurde, wie er bedrückte Hausväter aufsuchte, um sie zu retten, wie er alles so verborgen und behutsam that, daß er den Schein der Pralerei und den Betrug des schlauen Unwürdigen vermied, wie er seine drei Söhne fortfuhr vernünftig zu erziehen, ihnen weder den Genuß seiner Wohlhabenheit entzog, noch sie durch Ueberfluß zur Ueppigkeit verführte, freute sich über das Testament des Oheims. Aber dem zärtlichen Vater machte es großen Kummer, welchen von seinen drei gutartigen Söhnen er zum Universalerben bestimmen sollte. Der älteste Mustafa hatte sich so beliebt gemacht, daß der Bassa von Aleppo ihn an seinen Hof zog und ihm sein ganzes Vertrauen schenkte. Der zweite Bruder Abul widmete sich der Gelehrsamkeit und zwar den Rechten, und seine Lehrer versicherten, er würde bald einer der ersten seines Standes werden. Der jüngste aber, Achmet, blieb zu Hause und ergriff die Handlung.

Beständig mit dem Gedanken beschäftigt, welchem von seinen Söhnen er die Erbschaft vom Oheim übergäbe und voll Besorgniß den würdigsten zu finden, verfiel der Vater in eine Krankheit, und als er sich, aller Bemühungen der Aerzte ungeachtet, immer schwächer fühlte, so rufte er seine Söhne zu sich und sagte zu ihnen: Meine lieben Söhne, der Wink der Natur, der Ausspruch Gottes befiehlt mir, euch zu verlassen. Ich bin von eurer Liebe zu mir versichert, aber sagt mir zu meinem Troste, wie ihr nach meinem Tode diese Liebe zu mir an den Tag legen wollt. Ich, sagte der älteste Mustafa, werde deine Tugend öffentlich ehren und dir ein Grabmahl errichten, wie man noch keins in Baßora gesehen hat. Ich, sagte der zweite, Abul, werde die größten Gelehrten auffordern, in Prosa und in Versen der Welt deine Tugenden bekannt zu machen und einen großen Preis auf die beßte Lobrede setzen. Als die Reihe zu reden auch an den jüngsten kam, konnte er vor Weinen kein Wort vorbringen. Jusup entließ jetzt die Söhne, machte sein Testament und starb den folgenden Tag. Als man es nach dem Leichenbegängniß eröffnete, stand darin folgendes: mein väterliches Erbe und mein Erworbenes soll unter meine drei Söhne gleich getheilt werden. Was mir aber mein Oheim mit der Verbindlichkeit, es nur dem Dankbarsten und Würdigsten zu überlaßen, vermacht hat, soll der jüngste Achmet erben, der nicht zu sagen wußte, wie sehr er mich liebte.

Der Grüneberger Wein.

Mel. Am Rhein, am Rhein, ꝛc.

Herbei, herbei und singt ein Lied der Ehre
Dem vaterländ'schen Wein;
Herbei, und stimmt in unsre Jubelchöre
Mit vollem Herzen ein.

Es gilt nicht heut des Rheines goldnen Trauben
Und Ungerns süßem Saft,
Nein unserm Wein, gereift in Grünbergs Lauben,
Dem Wein voll Geist und Kraft!

Höhnt, wie ihr wollt, höhnt immer seine Reben,
Und seiner Hügel Sand;
Er ist gesund und giebt uns Muth und Leben
Und läßt uns den Verstand.

Herb' ist er wohl und doch uns werth und theuer
Bei fröhlichem Gesang:
Und ist nicht auch des Rheines Nektarfeuer,
Ihr wißt, ein herber Trank?

Und braut man nicht daraus zu unserm Segen
Heilsamen Eßigs viel?
Wir führen ihn in Länder weit entlegen,
Auf eigner Kähne Kiel!

Dort wissen sie sehr viel daraus zu machen;
Bald euch zurück spedirt
Als Frankenwein lobt ihr ihn; jene lachen
euch aus, fein angeführt!

Drum spöttelt nur auf Grünbergs schöne Beeren:
Wir gießen Saft darein
Von goldner Frucht und Kokosgeist und leeren
Manch Glas von diesem Wein.

Zwar

Zwar rühmen wir in seinen festen Siegeln
Den ächten Rheinwein ja:
Doch wächst er nicht auf vaterländ'schen Hügeln,
Nicht in Silesia.

Daß er fortan zu unserm Wohl gedeihe!
Stoßt, Freunde! alle an:
Er stärk' uns heut zu Bruderlieb' und Treue
Und jeden Biedermann!

Gr.

Einfälle und Bemerkungen.

Der Himmel giebt der Erde Regen, und die Erde giebt dem Himmel nur Staub zurück.

* * *

Die Männer sagen von den Weibern alles was ihnen beliebt, die Weiber machen aus den Männern, alles, was sie wollen.

* * *

Wenn eine parasitische Sorge sich deines Herzens bemächtigt; so spanne dich ab; laß dich sogar in Indolenz versinken. Dann fasse dein Ziel wieder ins Auge, raffe dich zusammen und schwinge dich durch eine Erschütterung wieder empor.

* * *

Die Freuden, die man bei den Großen genießt, verbrennen die Lippen.

* * *

Die Weiber machen früher Ansprüche auf Reife und wollen später alt seyn als wir. Wer ist anders Schuld an dieser Verkehrtheit, als die Männer, die der Schönheit und Jugend fast überall mehr Weihrauch streuen,

streuen, als der Vernunft, der Erfahrung und der achtungswürdigsten Tugend.

* * *

Ein Reicher ohne Freigebigkeit ist ein Baum ohne Früchte.

* * *

Feline wünscht aus guten Gründen, daß ihr Mann heut ausreite. „Du bist mir jetzt doch recht treu und scheinst kaum noch das Vergnügen des Reitens zu wünschen, um mich nicht allein zu laßen, ohne daß ich dir ein gleich großes Opfer dafür zu bringen weiß.“ Und der gute Mann — ahnet für seine treue Hälfte, noch weniger für sein Haupt etwas und bittet nach einer halben Stunde um Erlaubniß sich ein Stündchen entfernen zu dürfen, um das Pferd nicht verderben zu lassen.

* * *

Die Thorheit, die Dummheit und das Laster, machen überall einen Theil der öffentlichen Einkünfte aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Biene und der Schmetterling.

Auf einem Thymian saß eine muntre Biene
Den lieben langen Tag und sog sich Honig ein.
Als schon der Abend graut, erschien mit froher Miene
Ein flücht'ger Schmetterling. Hör! — rief er — nein,
So albern bin ich nicht, wie du,
Den ganzen lieben Tag in träger Ruh
An eiteln Blumen nur zu saugen,
Du würdest gut, so wahr ich Vogel bin,
Zu jener trägen Muschel taugen

Die

Die nie an frohe Stunden denkt
Und lebenslang am kahlen Felsen hängt.
Recht gut! versetzte drauf die Honigsammlerin,
Du redest wahr; doch wir beneiden
Dich wahrlich nicht um eine deiner Freuden,
Die Muschel dort am Felsen schauerlich
Erzeugt die Perle auch und süßen Honig ich.

Gr.

Epigramma Kochanovii e lingua polonica versum:

Jn Pontificem Alexandrum VI.

Non dubito, quin te dicam, Sanctissime Papa,
Patrem, nam prolem cerno genusque tuum.

Auflösung des Räthselspiels S. 623.

1) Elle, 2) Länge, 3) Egge, 4) Nägel, 5) Engel, 6) Lage, 7) Lene, 8) Lena, 9) Lahn, 10) Ael, englisches Bier.

Auflösung des zweiten.

1) Schlüssel, 2) (Vernunft=) Schlüße, 3) Schüße, 4) Schüssel, 5) Schule 6) Huß, 7) Helle, 8) Hülle, 9) Hülse, 10) Else, 11) (Wein= und andre) Lese, 12) Elle, 13) Eße, 14) Eule, 15) Ehe.

Erstes Räthselspiel.

Mit drei Tönen aber mit 6 Zeichen bin ich ein Stück Holz. 1)

Versetzt und einen Buchstaben heraus, bin ich ein nothwendiges Hausgeräthe, 2) und eine nutzbare Sammlung von Wasser. 3)

Zwe

Zwei Zeichen aus dem Ganzen geworfen, so bestimmt das kleine Wort eine vergangne Zeit, von welcher an du etwas rechnest; 4) einen vortrefflichen Forstbaum; 5) einen bekannten Fluß in Ungarn; 6) und einen uns unangenehmen Grad der Wärme. 7)

Die Wirkung des Gegentheils von letzterem zeigen dir drei Zeichen dieses Wortes 8) und die Person, die dich am meisten beschäftigt. 9)

Zweites Räthselspiel.

Ein einsylbiges Wort ist das Ganze, der Auswurf vom Guten, den niemand mag, bedeutet es unverändert. 1)

Zwey Buchstaben vorne weg, so wird daraus ein sehr nützliches und auch kluges Thier, welches aber doch auch nicht selten verachtet wird und als Schimpfname vorkommt. 2)

Noch einen Buchstaben weg und es wird ein Bindewort daraus, welches fast in jeder Zeile steht. 3)

Setzt man vorne dazu das erste weggelaßene Schriftzeichen, so wird daraus ein Gewässer, von dessen freiem Lauf oft unser Wohl und Weh abhängt. Es hat mehrere Brüder in andern und in unserem Welttheile, aber keiner der Brüder gleicht ihm, und sie sind auch so entfernt von uns, als daß sie uns intereßiren sollten, ein einziger ausgenommen, der aber aus Modesucht einen andern Namen von einem Tanzmeister entlehnt hat. 4)

Einen Buchstaben aus diesem Wort geworfen, ist es eine allgemein bekannte chemische Generazion mit flüßigen und andern Körpern. 5)

Dreht man diesen Namen um, so wird ein Philosoph daraus, der Fichtens Vorläufer war. 6)

In diesem Namen sind zwei persönliche Fürwörter. 7)

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Buchhandlung bei C. Friedrich Barth jun. auf dem Naschmarkte an der Stockgassen-Ecke in No. 2020 ausgegeben, und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.

F. G. Endler fec.

Eine Partie bei Breslau